

Aus die Laus

Als Ektoparasiten werden Schmarotzer bezeichnet, die auf oder in der Haut der Rinder verweilen. Sie können für Unruhe und Stress sorgen, aber auch die Haut erkranken lassen und weitere Krankheiten übertragen. Manche können auch den Menschen befallen (Zoonosen).

Ektoparasiten verursachen einen bedeutenden wirtschaftlichen Schaden an unseren Nutztieren. Fliegen und Stechmücken bringen Stress und Unruhe in die Herde. Zudem übertragen sie Krankheiten, wie das Blauzungen- und das Schmallenbergvirus.

Mücken, Kriebelmücken und Gnitzenmücken sind überall dort, wo es Wasser gibt. Durch die Klimaveränderung und den weltweiten Transport von Gütern, Tieren und Menschen gibt es immer mehr Gnitzen aus dem Ausland die bei uns heimisch werden. Krankheiten, die diese Insekten übertragen, werden in den nächsten Jahren zunehmen.

Fliegen

Die wichtigsten Vertreter der Fliegen sind die Stubenfliege (*Musca domestica*) und der Wadenstecher (*Stomoxys calcitrans*). Zehn Tage benötigt die Stubenfliege für einen gesamten Fortpflanzungszyklus, die Weibchen legen dabei bis zu 200 Eier. Die Larven, die sogenannten Maden, gedeihen am besten in einer feuchten Umgebung mit viel organischem Material.

Obwohl Fliegen kein Blut saugen, können sie wesentlich an der Verbreitung von Keimen, wie zum Beispiel Salmonella oder E.coli, beteiligt sein. Da erwachsene Fliegen sehr mobil sind, sollte die Bekämpfung auf die Maden fokussiert werden. Saubere Liegeflächen und Laufgänge sind dabei besonders hervorzuheben. Ebenso

die Hygiene auf dem Futtertisch sowie in und um die Fahrställe-Anlagen.

Der Wadenstecher ähnelt in seinem Äußeren sehr der Stubenfliege, ernährt sich im Gegensatz zu dieser jedoch von Blut. Zu erkennen ist der Wadenstecher daran, dass er meist mit nach oben gerichtetem Kopf an den Tieren sitzt. Der Lebenszyklus dauert drei Wochen, das Weibchen legt bis zu 400 Eier. Die Maden des Wadenstechers findet man auch dort, wo die Stubenfliegen ihre Eier ablegt, wobei der Wadenstecher verdorbenes pflanzliches Material eher bevorzugt. Beim Stechen wird der Stich nicht betäubt, wodurch sie sehr viel Unruhe (Fußstampfen) bei den Kühen verursacht wird.

Die Hornfliege ist etwas kleiner als der Wadenstecher. Doch auch sie sind Blutsauger. 100 bis 200 Hornfliegen auf einem Rind sind keine Seltenheit, in Extremfällen können es auch bis zu 20 000 sein. Am Tier sitzend haben sie meistens den Kopf nach unten gerichtet. Die Hornfliege legt ihre Eier in oder unter den Kuhfladen. Auch diese Fliegenart kann Mastitis und Hornhautentzündungen übertragen.

Die Herbst- oder Stallfliege unterscheidet sich nur durch ihren orangenen Rumpf von der Stubenfliege. Sie hält sich meist an feuchten Körperöffnungen wie den Augen oder Nasenlöchern auf. Sie sind die Überträger des Bakteriums *Moraxella bovis*, das als Verursacher der Augenentzündung Äugler gilt. Die Herbst- oder Stallfliege legt ihre Eier in frischen Rin-



Fliegen sorgen für Unruhe und können Krankheiten übertragen.

derkot. Im Sommer dauert deren Zyklus 21 Tage. Pour-On-Präparate können hier wesentlich zum Tierwohl beitragen.

Die Goldfliege ist vor allem bei Eingriffen wie dem Enthornen oder der Kastration ein Risikofaktor, da diese Fliegen ihre Eier in Wunden ablegen. Bei warmen Temperaturen ist die Gefahr besonders hoch. Die Maden sorgen dann für große Komplikationen bei der Wundheilung. Im Extremfall sind sogar Todesfälle möglich.

Bremsen

Bremsen findet man in der Nähe von Gewässern, da die Larven nur in Feuchtgebieten gedeihen. Die Männchen ernähren sich von Nektar, die Weibchen von Blut. Die schmerzhafteste Wunde, die die Bremsen hinterlassen, blutet regelmäßig nach, wovon sich dann Stallfliegen gerne bedienen.

Die Bekämpfung von Bremsen gilt als sehr schwierig. Imprägnierte Ohrmarken



Pour-On-Präparate sind gegen viele Parasiten wirksam und können relativ einfach eingesetzt werden.

Stimmen aus der Praxis

Matthäus Karg, Bad Oberdorf: »Unsere 30 Stück Braunvieh sind den ganzen Sommer auf der Alpe. Wegen des feuchten Wetters rechnen wir in diesem Jahr mit einem sehr hohen Wurmbefall. Wenn unsere Tiere vom Berg kommen, behandle ich die Kälber, das Jungvieh und die galten Kühe mit dem Aufguss-Präparat Cydectin. Sobald wir dann nach der Herbstweide im Tal endgültig aufstellen, werden alle Tiere mit dem Aufgusspräparat Cydectin behandelt.«

Peter Weixler, Kraiberg: »Parasitenbehandlung ist für uns sehr, sehr wichtig. Acht Tage

bevor wir im Frühjahr erstmals austreiben, behandeln wir unsere Rinder und Kalbinnen mit dem Wirkstoff Albendazol. Gegen Mitte/Ende Juli setzen wir zusätzlich bei allen Rindern das Pour-On Präparat Chanectin ein. Damit werden unsere Tiere auch im Herbst nach dem Einstellen behandelt. Im Winter waschen wir unseren Tiere außerdem einmal mit einem Milbizid den Rücken um Milben, Läuse und der Räude vorzubeugen. Unsere Kühe werden nur bei Auffälligkeiten und nach einer Kotuntersuchung durch den TGD behandelt.«

